



Erwachsenenbildung und Behinderung

Auszug

Erwachsenenbildung im Kontext
komplexer Behinderung

Notwendigkeit und
Umsetzungsmöglichkeiten



Impressum

Die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ (ZEuB) erscheint in der Regel zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr (April) und im Herbst (Oktober).

Die ZEuB hat die Aufgabe, Maßnahmen und Einrichtungen zu unterstützen, die zur Realisierung von Erwachsenenbildungsangeboten für Menschen mit Behinderung beitragen. Der Fokus liegt auf inklusiver Erwachsenenbildung, insbesondere aus Sicht von Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. mit komplexer Behinderung.

Die ZEuB richtet sich vor allem an Beschäftigte in der Behindertenhilfe und in der allgemeinen Erwachsenenbildung sowie an Wissenschaftler:innen und Studierende in den Bereichen Rehabilitationswissenschaft, Heil- und Sonderpädagogik, Lebenslanges Lernen und Inklusive Erwachsenenbildung.

Redaktion

Dr. Wiebke Curdt, Hamburg – V.i.S.d.P.
wiebke.curd@uni-due.de

Dr. Melanie Knaup, Gießen
melanie.knaup@erziehung.uni-giessen.de

M.A. Katharina Pongratz, Magdeburg
katharina.pongratz@ovgu.de

Dr. Vera Tillmann, Köln
tillmann@geseb.de

Redaktionsbeirat

Prof. Dr. Matthias Alke, Tübingen
Dr. Peter Brandt, Bonn
Prof. Dr. Olaf Dörner, Magdeburg
Martin Herz, Trier
Werner Ludwigs-Dalkner, Cuxhaven
Liane Neubert, Berlin
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Silke Schreiber-Barsch, Essen

Redaktionsschluss

15. Februar für die Frühjahrsausgabe,
15. August für die Herbstausgabe
und nach Vereinbarung.

Manuskripte

Beiträge sind bei der Redaktion einzureichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zur Erstellung der Beiträge siehe „Manuskript-Hinweise“ im Internet: www.geseb.de
Abweichungen von den Festlegungen in den „Manuskript-Hinweisen“ werden ggf. ohne Rücksprache mit den Autor:innen korrigiert.

Vorbehalte und Rechte

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle dadurch begründeten Rechte bleiben erhalten.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser:innen wieder und nicht unbedingt die der Redaktion bzw. der GEB als Herausgeber.

Lektorat und Herstellung

Karl-Ernst Ackermann und
Eduard Jan Ditschek

Druck

Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH
Druckerei *De Bookbinners*
Südersteinstraße 8, 27472 Cuxhaven

Herausgeber: Kontakt - Abo - Bank

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.
c/o Hochschule Merseburg, Fachbereich
Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2
D-06217 Merseburg

Email: kontakt@geseb.de
Internet: www.geseb.de

Über Bezugsbedingungen und Abo-Bestellung informieren Sie sich bitte auf der Internetseite der GEB.

Pax-Bank Berlin
IBAN: DE02 3706 0193 6000 7910 14
BIC: GENODEDIPAX



*Das Foto entstand an der Otto-von-Guericke-Universität Marburg (OVGU). Es zeigt ein inklusives Setting der Werkstatt-Uni im Jahr 2022.
Foto: Jana Dünnhaupt, OVGU*

Editorial

Erwachsenenbildung im Kontext komplexer Behinderung	2
---	---

Schwerpunktthema

<i>Caren Keeley</i> : Erwachsenenbildung (auch) für Menschen mit komplexen Behinderungen	3
Qualitätsoffensive Teilhabe. Bildung bei komplexer Behinderung. <i>Vera Tillmann</i> im Gespräch mit <i>Wolfgang Lamers</i>	13
<i>Peter Zentel</i> : Künstliche Intelligenz in der Erwachsenenbildung für Menschen mit komplexen Behinderungen	21
<i>Heinz Becker</i> : Arbeitsweltbezogene Bildung für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf	29
<i>Erdmute Finning</i> / <i>Franziska Reschke</i> / <i>Johannes Siepert</i> / <i>Christoph Biallas</i> : Expert:in für Vielfalt und Inklusion an der Hochschule	38

EINFACHE SPRACHE

IN EIGENER SACHE

<i>Nele Diercks</i> : Kommunikations-Botschafter:innen. Unterstützte Kommunikation als Schlüssel zur Inklusion	43
<i>Sonja Schacht</i> : Mehr Selbstvertretung wagen	53

Kontext Erwachsenenbildung

<i>Deutsches Institut für Erwachsenenbildung</i> : Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE	56
---	----

NACHRUFE

<i>Karl-Ernst Ackermann</i> : In Memoriam Erdmute Baumgart-Höss	60
<i>Karl-Ernst Ackermann</i> : In Memoriam Dr. Maria Bruckmüller	64

Service

<i>Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen</i> : Projekt BILDUNGS-TANDEM INKLUSIV	67
--	----

GEB – in eigener Sache

Rückblick auf das 2. GEB-Forum (Oktober 2023) über „Inklusive digitale Erwachsenenbildung“	69
Veranstaltungen: <i>GEB digital</i> 2024, 1 (Juni) und 2 (November)	72

Erwachsenenbildung im Kontext komplexer Behinderung

Liebe Leser:innen,

nicht erst seit dem GEB-Forum im März 2023 in Merseburg treibt uns in der Redaktion die Frage um, wo und wie Erwachsene mit komplexer Behinderung an Bildung partizipieren können. Sie werden weder in Statistiken noch in (Forschungs-) Berichten (wie etwa dem Bundesteilhabebericht) berücksichtigt. Und an Volkshochschulen sind sie selten zu finden. Aus diesen Gründen ist es uns ein Anliegen, gerade diese Personen, die in der Regel leider immer noch übersehen oder ignoriert werden, zu benennen und sichtbar zu machen. Nur wenn auch für diese Erwachsenen entsprechende Angebote bestehen, die ihr Recht auf Bildung einlösen, kann von *inklusive* Erwachsenenbildung die Rede sein.

In den folgenden Beiträgen werden unterschiedliche Ansätze zur Initiierung solcher Angebote deutlich. *Caren Keeley* führt in das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ein und verweist explizit auf Bildungsbedürfnisse, Bildungsbedarfe, Lernvoraussetzungen und Aneignungsmöglichkeiten Erwachsener mit komplexer Behinderung. *Vera Tillmann* spricht im Interview mit *Wolfgang Lamers* über die Online-Plattform: *Qualitätsoffensive Teilhabe*, auf welcher u.a. Materialien und Methoden für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen mit komplexer Behinderung zu finden sind. *Peter Zentel* setzt in seinem Beitrag einen besonderen Fokus auf Entwicklungen und Projekte im Rahmen Künstlicher Intelligenz (KI); während Heinz Becker den Bereich der arbeitsweltbezogenen Bildung erläutert und

Möglichkeiten der Tages(förder)stätten herausstellt, die auch im Sozialraum Teilhabe eröffnen. Dass ein großer Bedarf an solchen Angeboten besteht, geht in der Rubrik IN EIGENER SACHE aus den Beiträgen der Autor:innen mit komplexer Behinderung hervor. *Nele Diercks* stellt ihre Aktivitäten u.a. als UK-Referentin und Kommunikations-Botschafterin vor, während *Sonja Schacht* von ihrer politischen Mitwirkung u.a. im Projekt *Mölln Inklusiv* berichtet.

Insgesamt wird deutlich, dass eine Verbindung von Wissenschaft, Praxis und Expertise in eigener Sache das Potential hat, Bildungsangebote zu entwickeln, zu denen auch Erwachsene mit komplexer Behinderung Zugang haben. Ein vielversprechendes Beispiel dieser Art wird hier mit dem Tandem-Projekt des bvkm in der Rubrik „Service“ vorgestellt.

In der Rubrik „Kontext Erwachsenenbildung“ gibt es wieder die aktuellen Informationen aus dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. Schließlich blicken wir unter dem Motto „GEB – in eigener Sache“ auf das 2. GEB-Forum zurück und kündigen zwei Veranstaltungen des Formats *GEB digital* an.

In tiefer Verbundenheit verabschiedet sich auch die Redaktion von zwei Gründer:innen der GEB, Erdmute Baumgart-Höss und Dr. Maria Bruckmüller. Karl-Ernst Ackermann blickt in den Nachrufen auf mutige, inspirierende und tatkräftige Frauen und ihr Engagement für die GEB zurück.

Dr. Wiebke Curdt
Dr. Melanie Knaup
Katharina Pongratz M.A.
Dr. Vera Tillmann

Caren Keeley

Erwachsenenbildung (auch) für Menschen mit komplexen Behinderungen

Alle Menschen haben das Recht auf lebenslanges Lernen, wofür ihnen in der Regel Angebote zur beruflichen (Weiter-) Bildung, zur kulturellen Bildung oder auch Bildungsangebote im Freizeitsektor zur Verfügung stehen. Institutionsbezogen (Volkshochschule, Weiterbildungsinstitute), aber auch individuell und privat organisiert, existiert ein großer Markt, der in der aktuell geführten Diskussion im Kontext von Arbeit und freier Zeit (Stichwort Work-Life-Balance) zunehmend bedeutsamer wird. Aber richten sich dieser Markt und seine Angebote wirklich an alle Menschen?

Spätestens seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention wird das Recht auf lebenslanges Lernen und damit der Zugang zu Erwachsenenbildung auch für alle Menschen mit (geistiger) Behinderung betont (vgl. UN-BRK Art. 24). Sowohl in „exklusiven“ (siehe beispielsweise die Angebotskataloge einiger Träger der Eingliederungshilfe) als auch in inklusiven Angeboten (beispielsweise an Volkshochschulen) ist eine Zunahme in den letzten Jahren zu verzeichnen, die deutlich macht, dass auch Erwachsene mit Lernschwierigkeiten Nutzer:innen von Angeboten der Erwachsenenbildung sein können und wollen (vgl. Heimlich/Behr 2018; Babilon 2018).

Nicht sichtbar wird allerdings eine Differenzlinie, die sich auftut, wenn es darum geht, Angebote der Erwachsenenbildung für Menschen mit komplexen Be-

hinderungen zu identifizieren. Sowohl im Kontext beruflicher Bildung als auch im Kontext von Angeboten der Erwachsenenbildung, im Bereich der Freizeit, der kulturellen Bildung oder der Bildung zur persönlichen (Weiter-) Entfaltung, mangelt es an Angeboten, die sich (explizit) auch an Erwachsene mit komplexen Behinderungen richten.

Im vorliegenden Beitrag wird daher der Frage nachgegangen, wie eine (inklusive) Erwachsenenbildung gestaltet werden kann, die sich auch und explizit an den Bedürfnissen und Interessen von Erwachsenen mit komplexen Behinderungen orientiert. Ausgehend von der Frage, wer denn konkret die Nutzer:innen dieser Angebote sind bzw. welche Bedürfnisse und Bedarfe diese hinsichtlich potentieller Angebote haben, wird im Folgenden versucht, zentrale Aspekte einer nicht-ausschließenden Erwachsenenbildung zu skizzieren.

1. Adressat:innen – Wer sind die potentiell Teilnehmenden?

Es ist durchaus zu diskutieren, ob nicht durch die Fokussierung auf eine bestimmte Personengruppe, beispielsweise Erwachsene mit komplexen Behinderungen, und durch die damit verbundene Herstellung einer Differenzlinie zwischen dieser und anderen Personen(-gruppen), exkludierende Mechanismen zum Tra-

Qualitätsoffensive Teilhabe

Bildung bei komplexer Behinderung

*Vera Tillmann im Gespräch mit
Wolfgang Lamers*

Online-Plattform: Qualitätsoffensive Teilhabe

Vera Tillmann (VT): Sie haben in den letzten Jahren die Online-Plattform ‚Qualitätsoffensive Teilhabe‘ entwickelt. Wie kam es dazu? Was war die Motivation? Was waren und sind heute noch Ihre Ziele?

Wolfgang Lamers (WL): Während meiner gesamten beruflichen Laufbahn habe ich mich intensiv mit dem Themenfeld ‚komplexe Behinderung‘ auseinandergesetzt. Ausgehend von der schulischen Bildung, mit der ich mich sehr lange beschäftigt habe, stellte sich irgendwann die Frage, welche Lebenswege Menschen mit komplexer Behinderung nach der Schule einschlagen. Um diese Frage zu untersuchen, wurden mehrere Forschungsprojekte in Heidelberg und Berlin initiiert. Ziel war es, die Situation dieser Personengruppe nach der Schule genauer zu untersuchen. Dabei wurden verschiedene Problembereiche identifiziert. Die Ergebnisse dieser Studien wurden auf verschiedenen Fachtagungen vorgestellt. Die Kolleg:innen aus der Praxis äußerten dabei sehr häufig, dass sie die identifizierten Probleme zwar einerseits gut nachvollziehen könnten, andererseits aber konkrete Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen benötigten, um ihre Arbeitsweisen entsprechend anpassen zu können. Solche Handlungsemp-



Prof. i.R. Dr. Wolfgang Lamers studierte Sonderpädagogik an der Universität zu Köln, wo er auch mehrere Jahre als akademischer Rat tätig war. Es folgten Professuren an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist Mitbegründer des ‚Netzwerk komplexe Behinderung e.V.‘.

lamers@hu-berlin.de



Dr. Vera Tillmann arbeitet derzeit als Wissenschaftliche Leiterin im Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport gGmbH (FIBS) und ist Mitglied der ZEUB-Redaktion

tillmann@fi-bs.de

Das Gespräch fand am 14. Dezember 2023 statt. Der Inhalt wurde transkribiert und anschließend sprachlich geglättet.

fehlungen oder methodisch-didaktische Hinweise und Hilfestellungen für die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit komplexer Behinderung gab es zu diesem Zeitpunkt jedoch kaum.

Ein zentraler Kern wissenschaftlicher Forschung in Feldstudien ist es, Problemfelder in der Praxis zu identifizieren und zu analysieren. Allerdings stellt sich die Wissenschaft dann in der Folge nicht immer der Herausforderung, daraus konstruktive Lösungsansätze zu entwickeln, in unserem Fall also z.B. Hinweise, Methoden und Materialien, die ausgehend

Peter Zentel

Künstliche Intelligenz in der Erwachsenenbildung für Menschen mit komplexen Behinderungen

Einleitung

Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, die Art und Weise, wie wir lernen und lehren, zu verändern und neue Horizonte in der Erwachsenenbildung zu eröffnen. Besonders vielversprechend ist ihr Potenzial, individuell zugeschnittene Lernmöglichkeiten automatisch zu generieren. Das kann gerade für Menschen mit komplexen Behinderungen, die durch eine hohe Heterogenität gekennzeichnet sind, vorteilhaft sein. Im Zentrum dieses Artikels steht die Frage, wie KI-Technologien in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden können, um den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen von Lernenden mit komplexen Behinderungen gerecht zu werden. Zur Veranschaulichung werden innovative Ansätze und praxisbezogene Beispiele vorgestellt, die zeigen, wie KI-gestützte Tools und Programme Lernumgebungen transformieren und Bildungschancen erweitern können.

Künstliche Intelligenz – Potenzial und mögliche Gefahren eines neuen Kulturguts

Künstliche Intelligenz (KI) bezieht sich auf Systeme oder Maschinen, die menschenähnliche Fähigkeiten wie Lernen, Verstehen, Schlussfolgern, Planen und Spracherkennung aufweisen. Diese

Technologie simuliert kognitive Funktionen, die typischerweise dem menschlichen Geist zugeschrieben werden. Sie kann Aufgaben ausführen, die normalerweise menschlichen Intellekt und Problemlösungsfähigkeiten erfordern (vgl. Spitzer 2023). KI-Systeme lernen aus Erfahrungen, passen sich an neue Eingaben an und führen Aufgaben mit minimaler menschlicher Intervention aus. Sie basieren auf Algorithmen und großen Datenmengen, um Muster zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und Vorhersagen zu treffen. Die Anwendungsmöglichkeiten der KI sind groß. Überall dort, wo große Datenmengen verarbeitet werden, kann KI zum Einsatz kommen und einen Nutzen bringen (vgl. Ertel 2021). In der Bildung ermöglicht KI personalisiertes Lernen, indem sie Lerninhalte an die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Lernenden anzupassen vermag (vgl. Zentel/Sansour/Engelhardt/Krämer/Marzini 2019).

Während in den ersten Jahren der KI-Forschung und Nutzung vor allem textbasierte Anwendungen im Vordergrund standen, die eher unschwellig und unbemerkt computerbasierte Nutzungsformen verändert haben (z.B. Suchmaschinen, Navigation oder Internet-Shopping), basieren mittlerweile viele Dienste wie Musik- und Bildersuche, Gesichtserkennung oder medizinische Geräte wie Smartwatches mit Pulsmessung auf KI. Einschneidend wurde der Start von Chat-

Heinz Becker

Arbeitsweltbezogene Bildung für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Aus dem Recht auf Arbeit und sinnvolle Beschäftigung leitet sich auch das Anrecht ab, sich in diesem Bereich bilden und das Notwendige lernen zu können (Klauß 2011, 50).

Bis vor wenigen Jahrzehnten war berufliche Bildung für (junge) Erwachsene mit geistiger Behinderung kein Thema, schon gar nicht für jene mit hohem Unterstützungsbedarf. Das in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) bis dahin angebotene „Arbeitstraining“ wurde 2001 in „Berufsbildungsbereich“ umbenannt, allerdings ohne, dass sich fachlich und praktisch viel geändert hätte (vgl. Greving/Scheibner 2017, S. 120). „Das Prinzip der Gewöhnung und Erziehung anstelle von Bildung und Ausbildung charakterisiert die staatliche ‚Werkstatt‘-Konzeption“ (Sackarendt/Scheibner 2021, S. 111). Auch in den Schulen spielen berufliche Bildung und Vorbereitung auf das Erwachsenen- und Arbeitsleben für Schüler:innen mit schweren Behinderungen keine Rolle (vgl. Lamers 2011, S. 23).

Zum Personenkreis

Die Menschen, um die es hier geht, bilden eine sehr heterogene Gruppe, die vor einigen Jahren als „schwerstmehrfachbehinderte Menschen“, zurzeit als Menschen mit hohem (und/oder komplexem) Unterstützungsbedarf bezeichnet

wird. Es sind Menschen,

- die sich häufig mit Gestik und Mimik ausdrücken und die darauf angewiesen sind, dass ihre Mitmenschen diese zu deuten wissen,
- die Verhaltensweisen zeigen, welche mitunter große Herausforderungen für ihre Mitmenschen darstellen,
- die in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens und im Bereich des Arbeitens auf dauerhafte Unterstützung angewiesen sind, und
- für die eine Tätigkeit im Arbeitsbereich einer WfbM auch auf lange Sicht keine Perspektive darstellt und der Besuch einer Tages(förder-)stätte oder ähnlicher Einrichtung zurzeit die einzige Alternative ist.

Häufig ist der letzte Punkt die einzige Gemeinsamkeit dieses Personenkreises.

Auch die Reform des Bundesteilhabegesetzes hat um dieses Thema einen eleganten Bogen gemacht und ein ominöses und willkürlich auslegbares „Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung“ (§ 219, SGB IX) als Eingangsvoraussetzung für eine WfbM beibehalten. Das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben und damit auch das Recht auf berufliche und arbeitsweltbezogene Bildung bleibt den so stigmatisierten Menschen damit vorenthalten.

*Erdmute Finning / Franziska Reschke /
Johannes Siepert / Christoph Biallas*

Expert:in für Vielfalt und Inklusion an der Hochschule

Im Februar 2021 startete das Modell- und Pilotprojekt „Inklusive Bildung Mecklenburg-Vorpommern“ an der Hochschule Neubrandenburg.

Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem „Institut für Inklusive Bildung“ in Kiel umgesetzt. Dort wurde ein Konzept zur Qualifizierung für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu „Bildungsfachkräften im Hochschulbereich“ entwickelt. Ein erster Durchgang hat diese Qualifizierung 2016 erfolgreich abgeschlossen. Bildungsfachkräfte sind Menschen mit Beeinträchtigungen, welche als Erfahrungsexpert:innen für das Leben mit Behinderungen Bildungsangebote schaffen und diese durchführen. Damit sollen Barrieren in der Gesellschaft abgebaut und Inklusion gefördert werden.

Innerhalb der Projektlaufzeit von dreieinhalb Jahren sollen an der Hochschule in Neubrandenburg fünf Menschen mit Behinderungen zu Bildungsfachkräften qualifiziert werden. Vier von ihnen sind in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) beschäftigt. Für sie fungiert die Hochschule während der Projektdauer als ausgelagerter Arbeitsplatz. Nach Beendigung der Qualifizierung soll bei erfolgreichem Abschluss der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht werden und eine Anstellung an der Hochschule erfolgen.

Während der Qualifizierung sollen sich die angehenden Bildungsfachkräfte theoretisches Wissen zu Themen wie

Politik, Geschichte und Gesellschaft aneignen. Zudem werden Methoden, Instrumente und Techniken der Bildungsarbeit vermittelt. Halbjährlich erfolgen Modulprüfungen in verschiedenen Formen.

Als Expert:innen in eigener Sache sollen die fünf teilnehmenden Menschen mit Behinderungen ihr Erfahrungswissen mit dem neu erlernten theoretischen Wissen verknüpfen können und dieses bei der Entwicklung und Durchführung von Bildungsangeboten für Studierende, Berufsschüler:innen, Fachkräfte und weitere Interessierte einbringen. Im vergangenen Jahr konnten so Angebote für über 500 Personen an der Hochschule Neubrandenburg, der Universität Greifswald und darüber hinaus in Mecklenburg-Vorpommern gestaltet werden.

Teilnehmende von Bildungsveranstaltungen berichten unter anderem:

Das Seminar hat gezeigt, dass immer noch zu viele Barrieren (in jeder Form) existieren, von denen man selber gar nicht so viel mitbekommt und dass genau diese endlich abgeschafft werden müssen, damit niemand mehr ausgegrenzt wird!

Ich lasse meine eigenen Vorurteile und Berührungsängste im Umgang mit Menschen hier und die Wissenslücken, die hier nun aufgefüllt wurden.

In eigener Sache

EINFACHE SPRACHE

An dieser Stelle veröffentlichen wir Wortmeldungen von Expert:innen in eigener Sache. Die Texte sind in Leichter oder einfacher Sprache geschrieben. Sie laden damit vor allem auch Menschen mit Lernschwierigkeiten zur selbständigen Lektüre ein.

Nele Diercks

Kommunikations-Botschafter:innen

Unterstützte Kommunikation als Schlüssel zur Inklusion



Hallo! Ich heiße Nele Diercks. Ich arbeite bei der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation. Das ist ein Verein. Der Verein hilft Menschen. Diese Menschen können *nicht* mit dem Mund sprechen. Deshalb können sie *nicht* so reden wie es üblich ist.

Diese Menschen können aber trotzdem reden. Sie benutzen Hilfs-Mittel und Methoden.

Zum Beispiel:

- ein Sprachausgabegerät,
- Gebärden,
- Laute,
- Symbole,
- Fotos oder
- Es helfen vertraute Menschen beim Reden.
- Vielleicht schlagen vertraute Personen Wörter und Sätze vor.

All das nennt man Unterstützte Kommunikation. Manche sagen auch: UK.

Unterstützung, Assistenz und Selbstbestimmung

Viele Menschen mit Behinderung brauchen Unterstützung und/oder Assistenz. Assistenz ist eine Hilfe. Eine Assistenz ist eine Person. Die Person hilft einem Menschen mit Behinderung. Wichtig ist dabei, dass Menschen mit Behinderung selbst bestimmen können:

- was sie machen wollen,
- was sie *nicht* wollen und/oder
- was sie brauchen.

Menschen mit Behinderung können selbst bestimmen:

- wie sie leben wollen,
- wie sie *nicht* leben wollen und/oder
- was sie brauchen.

Menschen mit Behinderung können selbst bestimmen:

- ob sie mitmachen oder *nicht*,
- ob sie etwas machen oder *nicht*,
- ob sie etwas brauchen oder *nicht*.

Manche Menschen mit Behinderung benutzen Unterstützte Kommunikation. Dann kann die Arbeit für die Assistent:innen schwierig sein. Die Assistent:innen müssen die Menschen mit Behinderung verstehen. Die Menschen mit Behinderung müssen die Assistent:innen verstehen. Vielleicht arbeiten die Assistent:innen zusammen mit dem Menschen mit Behinderung. Dann schlagen sie Wörter oder Sätze vor, damit der Mensch mit Behinderung etwas entscheiden kann. Der Mensch mit Behinderung entscheidet dann: Soll ich das so sagen? Will ich das? Brauche ich das?

Assistent:innen können beim Reden mit anderen Menschen helfen. Die Menschen mit Behinderung können dann mit anderen Menschen reden. Die anderen Menschen brauchen Hilfe beim Reden mit Menschen mit Behinderung.

Sie verstehen manchmal den Menschen mit Behinderung *nicht* richtig.

Manchmal hören die anderen Menschen *nicht* zu.

Vielleicht fängt das Gespräch nicht an.

Vielleicht hört das Gespräch auf.



Ich habe eine Körper-Behinderung. Ich kann meine Muskeln *nicht* so bewegen wie andere Menschen. Man sagt auch: zerebrale Bewegungs-Störung. Das sind auch die Muskeln zum Sprechen. Ich spreche *nicht* mit dem Mund. Ich nutze einen Sprach-Computer. Den steuere ich mit den Augen. Ich mache Laute und Bewegungen für die Buchstaben vom Alphabet. Meine Assistenz versteht die Laute und Bewegungen. Meine Assistenz schlägt mir Wörter und Sätze vor. Ich entscheide dann, ob ich das sagen will oder *nicht*.

So schreibe ich die Texte: Ich gebe Hinweise.

Beispielsweise schlage ich Wörter mit dem Sprachausgabegerät vor. Vielleicht schlage ich Buchstaben über meine Körper-Zeichen vor.

Vielleicht gucke ich auf Fotos oder auf Symbole.

Meine Assistenz formuliert und schreibt Vorschläge.

Ich entscheide: Ist das gut? Will ich das schreiben?

Das braucht viel Zeit. Ich bereite ein Thema vor.

Dafür informiere ich mich. Ich schaue mir Material an.

Ich schaue mir Filme an. Meine Assistenz

schreibt dann meine Ideen auf. Ich benutze auch

Computer und Künstliche Intelligenz. Das hilft bei

der Korrektur. Das hilft beim Schreiben in Leichter Sprache. Ich habe auch eine Weiter-Bildung in Leichter Sprache gemacht.

Ein Blick zurück

Ich bin auf der Insel Baltrum groß geworden. Baltrum ist eine Insel in der Nord-See. Auf der Insel leben etwa 500 Menschen. Ich bin im Jahr 1990 geboren. Ich war im Jahr 1994 das erste Mal in einem Kindergarten. Ein Zivildienstleistender hat mich begleitet. Zivildienstleistende helfen Menschen. Ich konnte so Sachen machen wie andere Kinder auch.

Im Jahr 1996 kam ich in die Schule der Insel. Es war eine Grund- und Hauptschule. Die Lehrer sagten: Nele wohnt hier auf der Insel. Nele geht hier auf der Insel in die Schule. Wir kennen uns mit Behinderung *nicht* aus. Aber Nele wohnt hier. Deshalb machen wir jetzt das Beste.

Ich war 10 Jahre mit den gleichen Kindern und Jugendlichen in einer Klasse. Das war super.

Ich hatte immer eine Hilfe.

Zum Beispiel:

- Erst einen Zivildienstleistenden
- Später eine Fach-Kraft

Die Hilfen haben mir von 8 bis 18 Uhr geholfen. Mein Berufswunsch in der Schule war: Ich wollte immer mit Kindern arbeiten.



In der Schule

In der Schule hatte ich 3 Förderstunden in Deutsch. Und 2 Förderstunden in Mathe. In den Förderstunden habe ich mit einem Lehrer und einer Assistentin gearbeitet. Ich hatte die gleichen Fächer wie die anderen Kinder. Ich hatte für mich passende Aufgaben. Ich habe Hilfe bekommen. Ich habe auch Klassen-Arbeiten geschrieben. Die anderen Schüler haben auch Klassen-Arbeiten geschrieben. Die Aufgaben waren für mich passend gemacht. Meine Assistenz hat mir die Aufgabe vorgelesen. Ich habe dann die Antwort ausgewählt. Mit 18 Jahren war ich fertig mit der Schule.



Die Jugendliche

Ich habe ein Praktikum an der Katholischen Hochschule Freiburg gemacht. Danach habe ich mir Wohn-Möglichkeiten angesehen. Im Sommer 2008 bin ich nach Freiburg gezogen. Ich wohne hier mit persönlicher Assistenz. Ich habe die Assistenz über einen Assistenzdienst.

Mit 19 Jahren habe ich eine Ausbildung gemacht. Die Ausbildung heißt: UK-Referentin. Das ist eine Weiter-Bildung. Die Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation hat die Weiter-Bildung angeboten. Sie hat 4 Jahre gedauert. Wir haben uns jedes Jahr getroffen. Ich habe gelernt, wie man selbst Vorträge macht. Bei dieser Ausbildung wurde geschaut, was der Einzelne braucht und machen kann. Es hat sehr gut für mich gepasst.

Ich habe 4 Jahre an der Katholischen Hochschule Freiburg gearbeitet. Ich habe dort die Ausleihe von Material für Unterstützte Kommunikation gemacht.

Vorlesen einmal anders



QR-Code Internet-Seite

Eine Assistentin hat mir von einer Frau erzählt.
Die Frau liest in den USA Bilder-Bücher vor.
Das wollte ich auch machen.
Wir haben uns ausgetauscht.
Ich wollte eine Arbeit machen.
Die Arbeit soll mir Freude machen.
Ich habe das erste Buch vorbereitet.
Ich habe das Buch ausgesucht.
Dann habe ich das Buch selbst gelesen.
Dann habe ich die Bilder eingescannt.
Die Bilder kamen auf mein Sprachausgabegerät.
Ich habe den Text übertragen.
Manchmal habe ich noch Geräusche hinzugefügt.
Seitdem lese ich in Freiburg Bilder-Bücher vor.
Vielleicht in einer Grund-Schule.
Vielleicht in einem Kindergarten.

Es gibt Termine. Ich brauche immer Hilfe. Dann muss ich eine Assistenz haben. Aber *nicht* jede Assistenz kann mitkommen. Die Assistenz muss gut sein. Die Assistenz muss gut arbeiten können. Die Assistenz muss sich das trauen. Die Assistenz muss mich verstehen. Ich lese vor.

Ich habe ein Kamishibai. Das ist ein kleines Holz-Theater. In dem Theater sind Bilder. Die Bilder sind in A3. Meine Assistenz tauscht die Bilder aus. Und sie zeigt die Bilder.

Ich lese vor mit meinem Sprachausgabegerät.

Ich habe eine Internet-Seite.

Die Internet-Seite heißt:

www.vorlesen-einmal-anders.de

Ich habe für die Kinder vorgelesen.
Die Kinder haben das gut gefunden.
Andere Leute haben das auch gut gefunden.
Deshalb hat mich die Gesellschaft für UK gefragt:
Möchtest du an einer Weiter-Bildung mitarbeiten?
Möchtest du eine Weiter-Bildung entwickeln?
Wir haben eine Weiter-Bildung gemacht.

Kommunikations- Botschafter:innen

Die Weiter-Bildung heißt: „Kommunikations-Botschafter: innen – selbstbewusst, vernetzt und unterwegs“. Wir wollen Menschen mit Behinderung helfen. Deshalb haben wir die Weiter-Bildung gemacht. Die Weiter-Bildung ist für (junge) Menschen mit Behinderung. Die Weiter-Bildung ist von Menschen mit Behinderung. Die Menschen mit Behinderung nutzen Unterstützte Kommunikation.

Die Referent:innen bei der Weiter-Bildung nutzen auch Unterstützte Kommunikation. Wir haben mit 4 Personen die Weiter-Bildung geplant. Alle 4 Personen nutzen Unterstützte Kommunikation. Wir haben die Weiter-Bildung 2019 und 2020 geplant.

Die Idee von der Weiter-Bildung ist:

- Die Menschen mit Behinderung machen ein Projekt vor Ort.
- Sie sind mit anderen Menschen zusammen.
- Sie helfen bei der Inklusion.
- Andere Menschen lernen die Unterstützte Kommunikation kennen.



QR-Code Webseite
Kommunikations-
botschafter

Die Ziele der Weiterbildung sind:

- Alle Menschen sollen in der Gesellschaft mitmachen können.
- Das Reden von Mundsprechenden und Menschen mit Behinderung soll besser werden.
- Die Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen können.
- Und sie sollen für sich selbst sprechen können.

Der erste Durchgang der Kommunikations-Botschafter:innen war 2020 und 2021. Es gab 8 Teilnehmer:innen. Jede:r hat ein Projekt gemacht. Jede:r hat das Projekt durchgeführt. Die Projekte waren vor Ort. Die Projekte waren im Kontakt mit anderen Menschen. Die Projekte waren mit Unterstützter Kommunikation. Am Ende haben sie ihre Projekte vorgestellt. Die Weiter-Bildung war sehr gut. Viele Menschen machen jetzt noch etwas mit der Weiter-Bildung.

Die Kommunikations-Botschafter:innen haben diese Projekte gemacht:

- Eine Fantasie-Reise machen.
- Vorspielen von Hörbüchern in Kindergärten.
- Sie treffen sich mit anderen Menschen und spielen Dart. Das heißt: Sie organisieren Darttreffen.
- Malen in einer Mal-Gruppe.

- Sie können eine Liste für Spotify machen.
- Eine Foto-Ausstellung.
- Ein Skibob-Event.
- Tipps und Tricks.



Weiter-Bildung

Es gibt einen neuen Durchgang der Weiter-Bildung. Ich mache die Weiter-Bildung allein. Die Weiter-Bildung hat im Februar 2024 angefangen. Die Weiter-Bildung ist im Dezember 2024 zu Ende. Es sind 6 junge Menschen aus ganz Deutschland dabei.

Im Februar haben wir uns getroffen. Das Treffen war im Erwachsenen-Bildungs-Zentrum vom Stephanstift in Hannover. Wir waren von Freitag bis Sonntag da. Wir haben uns kennengelernt. Und wir haben über die Idee von den Kommunikations-Botschafter:innen gesprochen. Die Teilnehmer:innen sollen jetzt eigene Ideen bekommen. Ich will das Projekt weitermachen. Ich will noch mehr Menschen mit Behinderung treffen. Ich will mit den Menschen mit Behinderung reden. Und ich will mit den Menschen *ohne* Behinderung reden.

Das Projekt soll weitergehen. Das will ich. Ich wünsche mir Fördermittel und Spenden für die Kommunikations-Botschafter:innen. Dann können wir das Projekt machen. Und dann können wir den Menschen mit Behinderung helfen.

Kommunikations Botschafter:innen

Zusammenfassung

- Die Weiter-Bildung heißt: Kommunikations-Botschafter:innen.
- Die Weiter-Bildung ist für Menschen mit Behinderung.
- Die Weiter-Bildung ist von Menschen mit Behinderung.
- Menschen mit Behinderung können mitmachen.
- Menschen mit Behinderung können entscheiden.
- Menschen mit Behinderung können anderen Menschen mit Behinderung helfen.
- Menschen mit Behinderung können zeigen, was sie können.
- Menschen mit Behinderung können Unterstützte Kommunikation zeigen.
- Es ist ein tolles Projekt!

Nele Diercks
UK-Referentin der Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation
n.diercks@gesellschaft-uk.org
Projektleitung Kommunikations Botschafter:innen
www.kommunikationsbotschafter.de



Sonja Schacht

Mehr Selbstvertretung wagen!

Ich bin Sonja Schacht und ich setze mich für Barrierefreiheit und politische Teilhabe ein.

Ich arbeite mit beim Projekt Mölln Inklusiv. Mölln Inklusiv ist ein Projekt vom Don Bosco-Haus für das behinderte Kind e.V., dem Lebenshilfewerk Kreis Herzogtum Lauenburg und der Stadt Mölln. Das Projekt wird von der Aktion Mensch und dem Land Schleswig-Holstein gefördert. Das bedeutet: Für das Projekt bekommen wir Geld. Ich möchte Mölln für Menschen mit Behinderung inklusiver machen. Das heißt, dass in der Stadt Barrieren abgebaut werden sollen. Es braucht vor allem mehr barrierefreie Informationen. Nur dann ist Teilhabe für alle Menschen möglich. Das Projekt Mölln inklusiv hat ein Leitbild aufgeschrieben. Da habe ich mitgearbeitet. Mir war wichtig, dass im Projekt die Wünsche von Menschen mit viel Assistenzbedarf berücksichtigt werden. Das Projekt hat ein eigenes Logo. Schulen und Kulturgruppen haben Entwürfe für ein Logo eingereicht. Bei der Eröffnung der Logo-Ausstellung habe ich eine Rede ge-

halten. Das war mir wichtig. Früher hätte ich mich das nicht getraut. Mit Mölln inklusiv mache ich Aktionen über Inklusion. Damit in Mölln mehr Menschen etwas über Inklusion erfahren. Eine Aktion war der Städtetest zur Barrierefreiheit. Eine weitere Aktion war das Inklusionsfest. Da habe ich auch eine Rede gehalten. Davor war ich sehr aufgeregt. Ich bin froh, dass ich mich getraut habe. Bei dem Inklusionsfest habe ich viele Menschen kennen gelernt. Das ist wichtig für mich. Ich bin auch als Zielgruppenvertreterin Mitglied der Lenkungsgruppe. Die Lenkungsgruppe beschließt, was im Projekt Mölln Inklusiv passieren soll. Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Im Januar 2024 gab es viele Treffen mit Beschäftigten der Lebenshilfe-Werkstatt und Bewohner:innen des Don Bosco-Hauses. Da wurde das Projekt auch von mir vorgestellt. Gemeinsam wurden Ideen zur Inklusion gesammelt. Viele Leute machten mit.

Für Politik interessiere ich mich schon länger. Ich bin im politischen Gesprächskreis aktiv. Wir

sind eine Gruppe von etwa 10 Personen. Wir tauschen uns über politische Themen aus. Wir haben schon über Wahlen gesprochen, über unsere Umwelt und auch über Bildungsmöglichkeiten.

Ich habe in der Vergangenheit an Wahlen teilgenommen, u.a. bei der Bundestagswahl, bei der Kommunalwahl, der Bürgermeisterwahl und der Landtagswahl. Bei der Wahl brauche ich Assistenz. Ich kann nicht alleine wählen. Das finde ich nicht gut. Ich weiß nicht, wie man das anders machen kann. Im politischen Gesprächskreis informieren wir uns über die unterschiedlichen Parteien und deren Wahlprogramme. Einige sind auch in Leichter Sprache geschrieben, aber nicht alle. In den Wahlprogrammen steht wenig oder auch gar nichts über Inklusion und die UN-BRK (UN-Behindertenrechtskonvention). Das finde ich nicht gut. So weiß ich nicht, welche Partei sich für mich einsetzt. Ich fordere dazu auf, dass sich alle Parteien mit der Umsetzung der UN-BRK befassen. Sie sollen konkrete Vorschläge zur Umsetzung machen. Sonst wird sich nichts ändern.

Wir haben im politischen Gesprächskreis auch über die Aufga-

ben eines Beirats für Menschen mit Behinderung gesprochen. In Mölln haben wir keinen Beirat. In Mölln gibt es einen Beauftragten für die Belange für Menschen mit Behinderung. Einen Beirat finde ich besser. Da könnte ich mitmachen.

Ich möchte mich in diesem Jahr für einen Beirat einsetzen. Ich habe einen Brief an politische Parteien geschrieben. Über den Beirat für Menschen mit Behinderungen. Ich habe die Parteien gefragt:

- Welche Meinung hat Ihre Partei zu diesem Thema?
- Will Ihre Partei mich unterstützen?

Die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung hat im März 2023 ein Austausch-Forum zum Thema „Wie kann inklusive Erwachsenenbildung gelingen?“ durchgeführt. Ich konnte nicht persönlich dabei sein. Aber: Ich habe ein Interview zu diesem Thema gegeben. Das Interview wurde gefilmt und bei der Veranstaltung vorgespielt.

Ich spreche mithilfe eines Sprachcomputers. Mein Sprachcomputer hat viele Piktogramme. Ich brauche Zeit, um etwas zu sagen. Deswegen hören mir oft Menschen nicht zu. Oft denken sie, ich verste-

he nichts. Das ärgert mich sehr. Ich verstehe sie sehr gut. Schwierige Wörter lasse ich mir erklären.

Im November habe ich am Kongress über Unterstützte Kommunikation in Leipzig teilgenommen. Da habe ich unterstützt kommunizierende Menschen getroffen. Wir haben uns viel ausgetauscht. Der Austausch mit anderen Menschen ist mir sehr wichtig. Zusammen können wir mehr erreichen. Ich werde an der Volkshochschu-

le Mölln einen Workshop zum Thema Selbstvertretung geben. Da möchte ich Menschen dazu ermutigen, ihre Rechte einzufordern. Mit diesem Text möchte ich anderen Menschen Mut machen. Selbstvertreter:innen sollten sich trauen, Texte zu schreiben. Ich wünsche mir auch, dass mehr Zeitschriften die Texte drucken.

Ich freue mich, dass Sie meinen Text gelesen haben.

Weiterführende Links

www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/das-bewirken-wir/foerderprojekte/moelln-inklusiv

<https://moelln-inklusiv.de/> (die Webseite ist noch im Aufbau)

www.facebook.com/MoellnInklusiv/

www.donbosco-haus.de/

Sonja Schacht
Don Bosco-Haus
sonjaschacht1968@gmail.com



Anmerkung:

Der Text wurde mit Assistenz erstellt. Die endgültige Fassung wurde nach Vorlesen durch die Autorin genehmigt.

Der Artikel erschien ähnlich im CBP-Info 2024-1

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE

Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2023

Mit dem Innovationspreis 2023 wurden vier Bildungsangebote prämiert, die den sozial-ökologischen Wandel auf innovative Art und Weise fördern und zeigen, wie man auf neue Bildungsherausforderungen und Lernanlässe erfolgreich mit frischen Lösungen antworten kann. Eine unabhängige Jury mit fachlich ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis hat Lernangebote und Projekte aus allen Bereichen der Erwachsenen- und Weiterbildung ausgezeichnet.

- Die „Weiterbildung Wirtschaftsethik“ der Thales-Akademie für angewandte Philosophie – gemeinnützige GmbH und der Universität Freiburg.
- Das Projekt „kaffeepause – ökologische und kulturelle Erwachsenenbildung für Menschen mit Assistenzbedarf“ ist ein Projekt zur Förderung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf und eines gerechten und nachhaltigen Fortschritts im Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. „kaffeepause“ ist ein Projekt der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen und der Diakonie St. Martin.
- Das Projekt „OUR VOICES – OUR PLANET – Globaler Dialog und Globales Lernen für Demokratie und Nachhaltigkeit“. Darin entwickeln die Partner analoge und digitale Bildungsformate, durch die Verbindungen von Demokratie und Nachhaltigkeit deutlich und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Ein Projekt des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB) und von „Learn-2Change – Global Network of Educational Activists“.
- Die „Akademie des Wandels“: sie ist Inspirations-Ort, Wissensvermittlerin und Erfahrungsraum für begeisterndes, inspirierendes, wertschätzendes und verbindendes Anpacken. Die Akademie gibt es seit zehn Jahren in der Dörfergemeinschaft Flegessen, Hasperde und Klein Süntel im Weserbergland.

Ein Foto aller Preisträgerinnen und Preisträger sowie Informationen zu allen Projekten finden Sie auf der Website zu unserem DIE-Innovationspreis.

www.die-bonn.de/innovationspreis



DIE-Forum Weiterbildung 2023

Das ausgebuchte DIE-Forum 2023, das im Dezember in Bonn stattfand, war ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden haben zum Thema: „Transformationen verstehen – Teilhabe fördern. Weiterbildung für einen gerechten und nachhaltigen Fortschritt gestalten“ diskutiert und gearbeitet. Impressionen und die Keynotes von Gerhard de Haan, Annette Scheunpflug und David Weigend haben wir auf unserer Website zusammengestellt.

www.die-forum.de



Positive Entwicklung und überzeugende Zukunftspläne: Das DIE wurde erfolgreich evaluiert

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft bescheinigt in seiner Stellungnahme zum Evaluierungsverfahren, dass das DIE Arbeiten von hoher Relevanz für Bildungsforschung, -praxis und -politik im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung erbringe. Die Leistungen der vergangenen Jahre wurden insgesamt sehr gut bewertet und die Empfehlung ausgesprochen, das DIE als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur für weitere sieben Jahre zu fördern.

Das DIE arbeitet auf der Grundlage von Forschungsergebnissen, dem Transfer von Wissen und durch Infrastrukturen für die Forschung daran, die Qualität von Weiterbildung zu erhöhen und die Bildung Erwachsener zu verbessern. Dabei orientiert es sich an der Leitfrage: Wie können die Bildung und das Lernen Erwachsener so gestaltet werden, dass individuelle Entfaltung, gesellschaftliche Integration und Beschäftigungsfähigkeit aller Erwachsener unterstützt werden?

www.die-bonn.de/institut/wir-ueber-uns/presse/mitteilungen/die-erfolgreich-evaluiert

Personalie: das DIE gewinnt Professorin Sylvia Rahn

Das DIE begrüßt Prof. Dr. Sylvia Rahn als neue Leiterin der Forschungsabteilung „Organisation und Programmplanung“. Mit der Besetzung dieser wissenschaftlichen Leitungsstelle vervollständigt das DIE seine Leitungsebene. Sylvia Rahn, Professorin für Berufsbildungsforschung, kommt von der Bergischen Universität Wuppertal, mit der ein Kooperationsvertrag geschlossen wurde.

www.die-bonn.de/institut/mitarbeitende/7243



Foto: Seifen/DIE, Dr. Sylvia Rahn

Metavorhaben Digi-EBF II startet 2024

Das Metavorhaben „Digitalisierung im Bildungsbereich“ (Digi-EBF) wurde zum Jahresende 2023 abgeschlossen. Im Nachfolge-Metavorhaben Digi-EBF II liegt der Fokus nun u.a. auf Wissenstransfer und dessen Beforschung. Das DIE begleitet die Förderprojekte aus der Erwachsenenbildung und überarbeitet das etablierte Format „dialog digitalisierung“ konzeptionell. Es geht um die Ko-Konstruktion von Forschung und Praxis, Gelingensbedingungen und Outcomes.

<https://digi-ebf.de>

Berufsbezogen Lesen und Schreiben lernen für Erwachsene

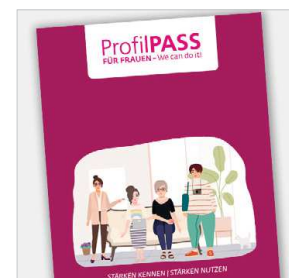
Das DIE ist dem Projekt #ABCforJobs als aktiver Partner beigetreten – bisher gehörte es dem beratenden Konsortium an. #ABCforJobs richtet sich an gering literalisierte Beschäftigte und Erwerbslose; ihnen sollen schriftsprachliche und digitale Kompetenzen durch Gamification und Virtual Reality vermittelt werden. Das DIE verantwortet die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der schriftsprachlichen Projekteinhalte.

www.gffb.de/abcforjobs

Neuer ProfilPASS für Frauen und neue Website

Mit dem „ProfilPASS für Frauen – We can do it!“ wird die Beratung von und die Kompetenzerfassung für Frauen unterstützt, die den Wiedereinstieg in den Beruf planen. Durch die kompetenzorientierte Beratung werden Stärken und passende Berufsfelder identifiziert, so dass die Rückkehr in den Arbeitsmarkt leichter fällt. Dieser und alle anderen ProfilPÄSSSE aus dem breiten Portfolio stehen kostenlos und digital zur Verfügung auf der neuen ProfilPASS-Website. Sie ist modern, strukturiert und präsentiert sich im neuen, freundlichen Corporate Design, macht das große Potenzial der verschiedenen ProfilPASS-Portfolios sichtbar und bündelt übersichtlich alle Informationen rund um die insgesamt acht ProfilPASS-Varianten. Die interaktive Deutschlandkarte macht es leicht, Beraterinnen und Berater zu finden oder sich mit einem Beratungsprofil vorzustellen.

www.profilpass.de



Publikationen aus dem DIE

Wörterbuch Erwachsenen- und Weiterbildung

Mehr als 300 Stichworte wurden von Expertinnen und Experten auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion verfasst. Jedes Stichwort definiert den Begriff, reflektiert theorie- oder zeitgeschichtliche Bezüge, stellt den aktuellen Stand der Diskussion und die Beziehung zur Bildungspraxis dar. Ein gedrucktes Exemplar kann über den Verlag utb bezogen werden.



Lehrbücher für die Erwachsenen- und Weiterbildung

Zwei neue Lehrbücher sind erschienen:

„Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung“: darin beleuchten Matthias Rohs, Christian Bernhard-Skala, Julia Koller und Johannes Bonnes den Einfluss der digitalen Transformation auf den Bildungsbereich u.a. unter diesen Gesichtspunkten: Lernen und Lehren, digitale Medien und Technologien, Weiterbildungspolitik, Bildungsanbieter, Lehre und Beratung, Professionalisierung des Lehrpersonals sowie digital gestützte Weiterbildungsforschung.



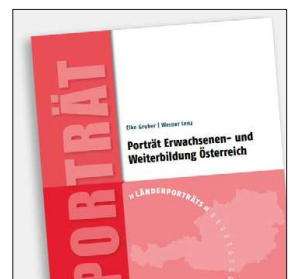
„Institutionen der Weiterbildung“: Harm Kuper und Michael Schemmann bieten einen Überblick über den Diskussions- und Forschungsstand. Um die institutionelle Differenziertheit der Weiterbildung zu erschließen, werden sozialwissenschaftliche Konzepte aufgegriffen. So soll ein grundlegendes Verständnis für die Strukturen ermöglicht werden, das eine Voraussetzung für pädagogisch professionelles Handeln in der Weiterbildung ist.



Beide Titel können über wbv Publikationen bezogen werden.

Porträt Erwachsenen- und Weiterbildung Österreich

Die vierte Auflage des Länderporträts Österreich bietet einen Überblick über das österreichische Bildungswesen sowie über historische und aktuelle Aspekte der Entwicklung der Erwachsenen- und Weiterbildung. Elke Gruber und Werner Lenz informieren über die Weiterbildungslandschaft, die sie in politische, rechtliche Rahmungen und internationale Kontexte einbetten. Das Buch ist im Open Access über die-bonn.de verfügbar.



SERVICE: Literatur – Projekte

Eine Liste mit neuer Literatur zum Thema Erwachsenenbildung und Inklusion, zusammengestellt vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE), finden Sie auf der Internetseite der GEB: www.geseb.de.

Projekt BILDUNGS-TANDEM INKLUSIV

Erwachsenenbildung und Empowerment für Menschen mit Behinderung



Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) ist mit einer neuen Erwachsenenbildungs-Offensive gestartet. Bildung wird als umfassender Begriff verstanden, der Wissen, Fertigkeiten oder

die Erhöhung der Alltagskompetenz in diversen Bereichen zum Ziel hat. Bildung ist Persönlichkeitsstärkung, Bildung befähigt, Bildung ermöglicht Teilhabe am Leben im Sozialraum. Bundesweit wird an Modellstandorten erprobt und ausgewertet, wie Menschen mit – insbesondere komplexer – Behinderung an Bildung teilhaben können. Wir wünschen uns, dass in diverse Richtungen überlegt wird, wie Zugänge für den Personenkreis geschaffen werden können.

Das wollen wir:

1. Erwachsene Menschen mit Behinderung sollen einen besseren Zugang zu Bildung erhalten. Wir haben vor allem Menschen mit hohem Assistenz- und Unterstützungsbedarf, mit komplexer Behinderung im Blick.
2. Wir begleiten und evaluieren verschiedene Ansätze, um Bildungsberatung und -angebote zu verbessern.
3. Wir wollen nachhaltige Ansätze fördern. Es sollen Strukturen geschaffen oder verändert werden, die langfristige Wirkung haben.
4. Expert:innen in eigener Sache sollen von Anfang an mit einbezogen werden.

Das bedeutet konkret:

Von 2024 bis 2027 läuft unser Aktion-Mensch-gefördertes Projekt. Dabei bilden immer eine Fachkraft und eine Person mit Behinderung ein Team (Bildungs-Tandem). Sie vertreten gemeinsam eine Initiative und setzen sich an ihrem Standort für Bildungszugänge ein, zum Beispiel:

- Strukturen zur Kontaktaufnahme und individuellen Bildungsberatung von Menschen mit komplexer Behinderung
- Kooperationen verschiedener Akteur:innen im Sozialraum

- Schaffung von Unterstützungsstrukturen zur Nutzung allgemeiner Bildungsangebote.

Hinter den Tandems können ganze Gruppen oder Kooperationen stehen. Die Tandems sind die Verbindung zum bvkm und kommen regelmäßig für Austausch und Weiterbildung zusammen. Wir bieten den Standorten Beratung, Begleitung, finanzielle Unterstützung, Weiterbildung, Materialien und Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Mehr Infos zum Projekt?

Unsere Homepage (QR-Code scannen) bietet Informationen und Mitmach-Möglichkeiten. Wir bieten die Einbindung von Standorten, Aufnahme in den Verteiler, Teilnahme an Veranstaltungen, Mitarbeit im Projektbeirat oder auch ein interessantes Forschungsfeld. Dr.in Wiebke Curdt vertritt beispielsweise die GEB im Projektbeirat.



Am 9.9.2024 findet die Auftaktveranstaltung in Hannover statt.
Bis Ende September können sich Initiativen mit ihren Ideen bewerben.

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm)

*Anne Willeke
Bildungsreferentin im bvkm
(Leitung Projekt „Bildungs-Tandem inklusiv“,
Erwachsenenbildung, Fortbildung, UK-Selbstvertretung)
Paloma Olszowka
Mitarbeiterin im Projekt „Bildungs-Tandem inklusiv“
bildung@bvkm.de*



Rückblick

2. GEB-Forum – Inklusive digitale Erwachsenenbildung Neue Lernräume entdecken, gestalten und nutzen

Am 13.10.2023 veranstaltete die Lebenshilfe Bildung gGmbH in Kooperation mit der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. (GEB) und gefördert durch die Aktion Mensch das zweite GEB-Forum. Das Thema lautete: „Inklusive digitale Erwachsenenbildung – Neue Lernräume entdecken, gestalten und nutzen“ und adressierte alle, die in der inklusiven digitalen Erwachsenenbildung aktiv sind oder sein wollen. Zunächst hybrid geplant, fand die Veranstaltung schließlich im digitalen Raum statt.



Forum

**Inklusive digitale
Erwachsenenbildung**

Neue Lernräume entdecken,
gestalten und nutzen

Zu Beginn begrüßte der 1. Vorsitzende der GEB, Prof. Dr. Frederik Poppe, die Teilnehmenden aus der Behindertenhilfe und aus der allgemeinen Erwachsenenbildung, teils langjährige und teils neue Mitglieder der GEB. Er dankte Liane Neubert, der Leiterin der Lebenshilfe Bildung gGmbH, für die großartige Zusammenarbeit und verwies auf die bei der Organisation der Veranstaltung zudem aktive GEB-Fachgruppe Inklusive digitale Erwachsenenbildung (kurz: FIDE). Liane Neubert als Veranstalterin freute sich besonders über die rege Teilnahme aus der allgemeinen Erwachsenenbildung; viele Kolleg:innen der Volkshochschulen hatten sich zu dieser Veranstaltung angemeldet.



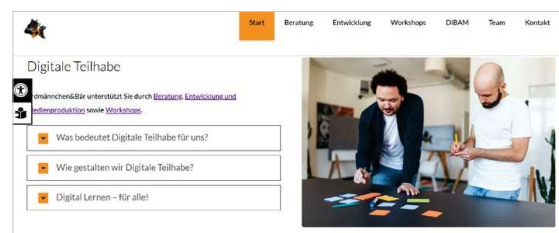
In einem einleitenden Themen-Interview befragte Dr.in Wiebke Curdt (2. Vorsitzende der GEB) den Dipl. Sozialarbeiter und Dipl. Rehabilitationspädagogen Amund Schmidt über sein Verständnis und seine Erfahrungen mit inklusiver digitaler Erwachsenenbildung. Schmidt ist Mitarbeiter der Lebenshilfe Bildung gGmbH sowie Koordinator und Kursleiter bei ERW-IN (ERWachsenenbildung INklusiv), dem zusammen mit den Berliner Volkshochschulen entwickelten Bildungsangebot im Bereich „Leichter Lernen“.

Die inklusive Erwachsenenbildung in Berlin (ERW-IN) sei, so Schmidt, bis zur COVID-19-Pandemie weitgehend ohne den digitalen Raum ausgekommen. Während bei der Lebenshilfe Bildung gGmbH schon vier Tage nach dem ersten Lockdown Fachkräfte-Fortbildungen online durchgeführt wurden, habe es bei ERW-IN fast ein Jahr gedauert. Der Grund für diese Verzögerung sei wahrscheinlich gewesen, dass bei den Teilnehmenden viele Barrieren vermutet wurden – Barrieren bezüglich des technischen Zugangs, des kompetenten Umgangs mit den nötigen Geräten und Barrieren bei der Bewältigung von Anforderungen digitaler Kommunikation. Als nach einem Jahr fast ohne Bildungsangebote von ERW-IN die Entscheidung zugunsten von „Einfach Machen“ fiel, seien alle Beteiligten über die gut laufenden Online-Kurse erstaunt gewesen, betonte

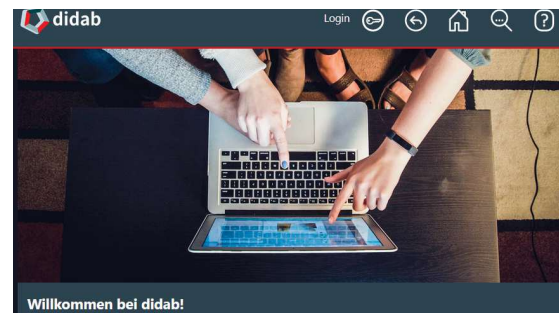
Schmidt. Dabei habe sich gezeigt, dass eine inklusive digitale Erwachsenenbildung, die insbesondere Menschen mit kognitiven Einschränkungen mit einbeziehen möchte, auf Grundsätzen der inklusiven Erwachsenenbildung in Präsenz aufbauen muss: kleine Gruppen, die eine intensive Interaktion ermöglichen, ein an den Teilnehmenden orientiertes Sprach- und Verständnisniveau und ein angepasstes Lerntempo. Als „Plus“ komme zu diesen Grundsätzen bei der digitalen inklusiven Erwachsenenbildung – nach den Erfahrungen bei ERW-IN – eine besondere Förderung des Gruppengefühls, eine positive Gruppendynamik und bewusst gesetzte themenabhängige Erlebnismomente hinzu. Schmidt verwies beispielsweise darauf, dass kleine Päckchen mit Materialien vor Beginn der Kurse an die Teilnehmenden verschickt wurden. Spielerische Elemente seien ebenfalls wichtige didaktische Bausteine für das Gelingen von Online-Kursen.

Im Anschluss an das Interview präsentierten der Mediengestalter Sebastian Jähncke von *Erdmännchen & Bär* (<https://erdmaennchen-undbaer.de>) sowie Bastian Thiedau von der digitalen Lernplattform *didab* ihre Angebote.

Erdmännchen & Bär berät, entwickelt und bietet u.a. Workshops an, um digitales Lernen und Teilhabe für Alle zu ermöglichen. Herr Jähncke informierte nicht nur über die Entwicklung des Unternehmens, sondern zudem auch darüber, wie das Team bzgl. der Umsetzung digitaler Lernmöglichkeiten mit Trägern der Behindertenhilfe und den Klient:innen partizipativ vorgeht (u.a. unter Nutzung des Design Thinkings oder des User Centered Designs).



didab, eine digitale und multimediale Lernplattform für Menschen mit Beeinträchtigung, bietet mehr als 380 interaktive Lerneinheiten, in denen Alltagsthemen und berufliche Kompetenzen mit Videos, Erklärfilmen und Quizen unterhaltsam vermittelt werden. Herr Thiedau erläuterte die Entstehung, die Leitideen und Möglichkeiten, die sich mit der Nutzung von *didab* ergeben. Diskutiert wurden Fragen hinsichtlich der spezifischen Zielgruppenorientierung, von Chancen und Herausforderungen bzgl. der Nutzung in Angeboten inklusiver Erwachsenenbildung.



Nach einer kurzen Pause konnten die Teilnehmenden in einer Gruppenarbeitsphase aktiver werden. Projekte wurden kurz präsentiert, Nachfragen und Diskussionen schlossen sich an.

Michael Thiel vom Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) stellte das *VHS-Lernportal* mit seinen verschiedenen Angeboten zur Grundbildung (Schreiben, Rechnen, Digitale Welt) und zur Integration (Deutsch als Fremdsprache) vor. Hier handelt es sich um ein breit gefächertes Lernangebot, das einen niedrigschwelligen Zugang zu Online-Kursen sowie eine einfache Bedienung und von Tutor:innen begleitetes Lernen bietet. Ob und wie Erwachsene mit Lernschwierigkeiten diese Angebote nutzen können, wurde angesprochen und diskutiert.



Die *Lebenshilfe Hamburg* arbeitete mit dem DVV-Lernportal bereits im Projekt *LeichtOnline* (<https://lo.lhhh.de>) zusammen. Im GEB-Forum stellte sie allerdings ein anderes Projekt vor: die gemeinsam mit dem Zentrum für psychosoziale Medizin vom Universitätsklinikum Eppendorf entwickelte Gesundheits-App in Leichter Sprache *Glücklich* (<https://lhhh.de/2023/02/09/projekt-leichte-gesundheits-app>) sowie zwei Varianten ihres Podcasts *Mitmischen* und *Mitklang*; (<https://lhhh.de/podcast>) .



Podcasts der Lebenshilfe Hamburg



Amund Schmidt präsentierte nicht nur Nutzungsmöglichkeiten Künstlicher Intelligenz (KI), sondern diskutierte auch mögliche Herausforderungen und Risiken mit den Teilnehmenden.

Deutlich wurde schließlich, wie wichtig der Austausch über Erfahrungen und Projekte digitaler inklusiver Erwachsenenbildung ist; hieran wird die GEB mit einer Veranstaltung des Formats *GEB-digital* im Herbst 2024 zum Vorhaben von BaLiE (Barrierefreies Lernen in der Erwachsenenbildung), einem Projekt der Hofgut Himmelreich gGmbH, ansetzen. Es sind alle Interessierten eingeladen, sich diesen Termin bereits vorzumerken und/oder sich bei Bedarf direkt an die Fachgruppe inklusive digitale Erwachsenenbildung (FIDE) zu wenden (<https://geseb.de/aktivitaeten/fachgruppen>).

Wiebke Curdt
2. Vorsitzenden der GEB

Veranstaltungen

Die Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. möchte Sie zu zwei Veranstaltungen im Rahmen des Formats *GEB digital* herzlich einladen.

GEB digital 2024-1

Am Mittwoch, den 12.06.2024 (18.30-20.00 Uhr) soll es inhaltlich um die Auseinandersetzung mit *inklusive Erwachsenenbildung* gehen – in Anlehnung an das Heft der Zeitschrift Erwachsenenbildung und Behinderung 1-2/2023 (<https://geseb.de/zeitschrift/aktuelle-ausgabe>). Prof. Dr. Olaf Dörner (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung und Weiterbildungsforschung) wird mit einem Impulsvortrag die Veranstaltung eröffnen, Dr.in Nana Kintz von der Hamburger Volkshochschule wird ergänzend speziell auf die Perspektive der allgemeinen Erwachsenenbildung eingehen. Gemeinsam wollen wir Perspektiven, Positionen und Chancen der Umsetzung inklusiver Erwachsenenbildung ausloten sowie zukünftige Aktivitäten ableiten.

GEB-digital findet über das Videokonferenzsystem ZOOM statt:

Meeting-ID: 625 3416 6519

Kenncode: 038616

GEB digital 2024-2

Die zweite Veranstaltung GEB digital in diesem Jahr findet am Montag, den 4. November 2024 (18.30-20.00 Uhr) statt. Im Mittelpunkt dieser zweiten *GEB digital* wird *BaLiE – Barrierefreies Lernen in der Erwachsenenbildung* stehen, ein Projekt der Akademie der Hofgut Himmelreich gGmbH. Die Projektleiterin Tabea Schweizer wird das Projekt vorstellen.

BaLiE zielt auf den Abbau von Barrieren in der Erwachsenenbildungslandschaft und setzt damit zwei Impulse: Menschen mit Behinderung als Bildungsgebende einzusetzen und Kooperationen zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe zu vertiefen.

Der Fokus liegt auf der Qualifizierung und Begleitung von Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zur Kursleitung für die öffentlich geförderte Erwachsenenbildung. Dies wird mithilfe eines barrierearmen Blended-Learning-Konzepts umgesetzt. Eine barrierearme Lernwebsite ist ein zentraler Baustein für die Schulung. Dabei muss der Spagat zwischen Über- und Unterforderung der Teilnehmenden mit sehr unterschiedlichen Lernkompetenzen gelingen. Das Projektteam berichtet bei der GEB digital über erste Erfahrungen, über Erfolge und Herausforderungen.

Auch diese Veranstaltung findet digital über das Videokonferenzsystem ZOOM statt:

Meeting-ID: 690 1152 5073

Kenncode: 948588

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft
Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.

Jahresbeiträge:

- ☐ 40,00 Euro für Einzelpersonen
- ☐ 90,00 Euro für Institutionen
- ☐ 24,00 Euro für Studierende
- ☐ 11,00 Euro für Menschen mit Behinderungen
- ☐ Ich zahle freiwillig einen höheren Jahresbeitrag in Höhe von ____ Euro

Im Beitrag ist das Abonnement der Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ enthalten.

Name (bzw. Name der Institution):

Vorname:

Straße:

PLZ:

Ort:

Beruf:

Telefon:

E-Mail:

Unterschrift:

Bitte „Antrag auf Mitgliedschaft“ oder „Abo-Bestellung“ einsenden an:

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.
c/o Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2, D-06217 Merseburg

oder per Mail-Anhang an kontakt@geseb.de

Die Formulare „Antrag auf Mitgliedschaft“ und „Abo-Bestellung“ jeweils mit „Einzugsermächtigung“ können auch von der Homepage der GEB heruntergeladen werden: www.geseb.de

Abo-Bestellung

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“
im Abonnement. Preis: € 16,00 (zuzüglich Porto und Versandkosten)

Name (bzw. Name der Institution):

Vorname:

Straße:

PLZ:

Ort:

Telefon:

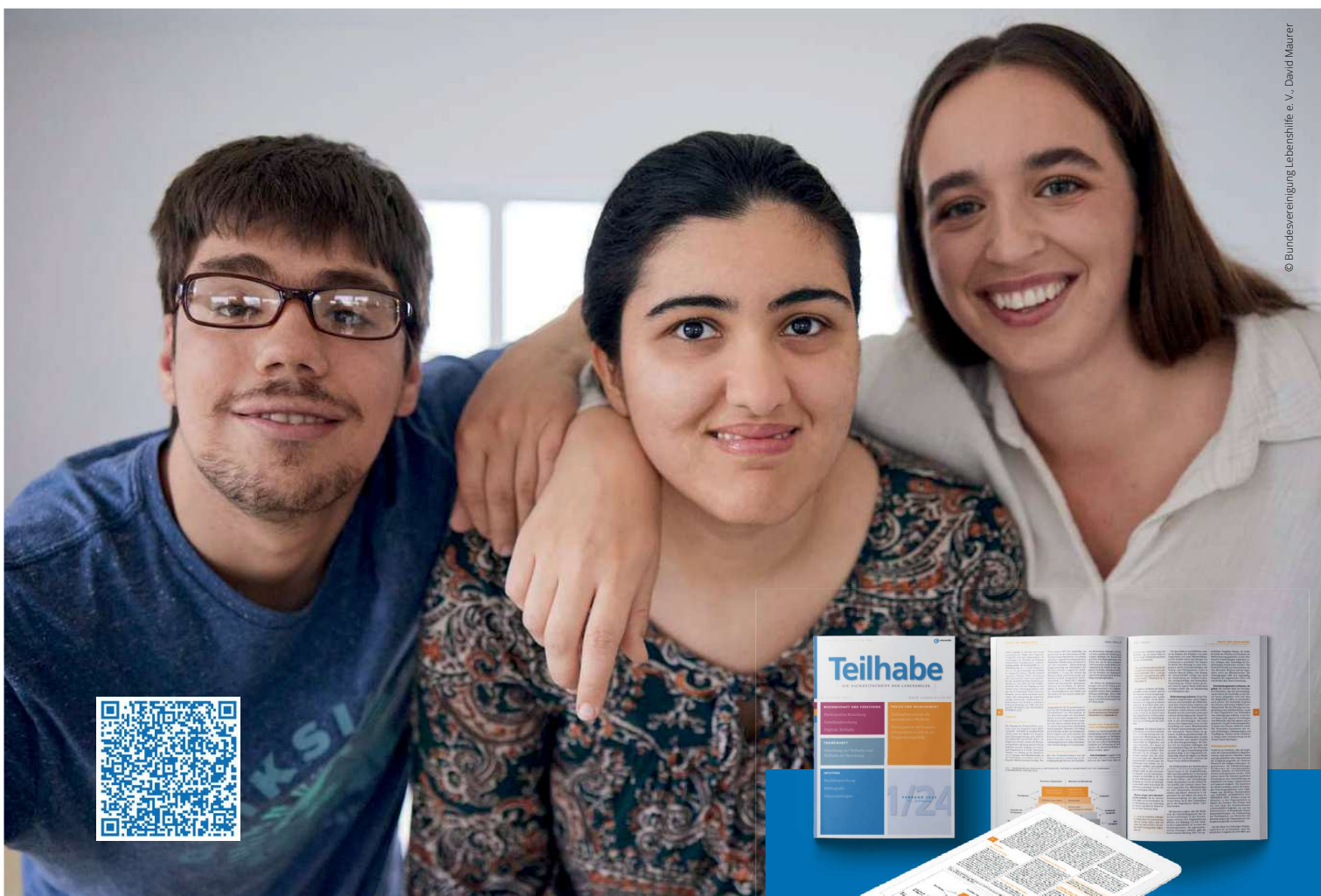
E-Mail:

Unterschrift:

Teilhabe heißt zusammen forschen

Forschung, die sich den Möglichkeiten gleichberechtigter Teilhabe widmet, muss die Perspektive und Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen in den Mittelpunkt stellen. Sie müssen den Forschungsprozess mitgestalten können.

Mehr dazu in Ausgabe 1/24 der Fachzeitschrift Teilhabe.



© Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., David Maurer

Themenheft 1/24 : Forschung zur Teilhabe und Teilhabe an Forschung

- Partizipative Forschung
- Familienforschung
- Zukunftswerkstatt

www.zeitschrift-teilhabe.de

TEILHABE – die Fachzeitschrift der Bundesvereinigung Lebenshilfe – bietet viermal im Jahr Fachbeiträge aus Wissenschaft und Forschung, Praxis und Management sowie eine Infothek mit Neuigkeiten, Buchbesprechungen und Veranstaltungshinweisen.

Informativ. Sachlich. Engagiert.